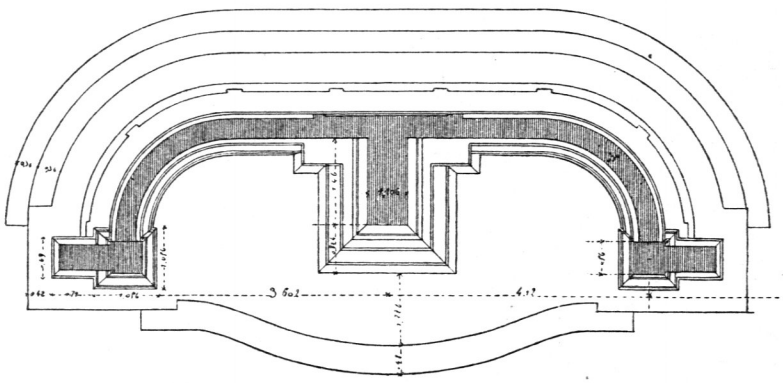
512. Totendenkmal auf dem *Père Lachaise* zu Paris.

So bedeutend dieſes Denkmal iſt, ſo wird es doch noch von einem bedeutenderen überboten: von dem am 1. November 1899 auf dem *Père Lachaiſe* in Paris eingeweihten Totendenkmal, dem »*Monument aux Morts*« des Bildhauers *Paul Albert Bartholomé*. Nie iſt ein Denkmal geſchaffen worden, welches ſo viel perſönliches Erlebnis ſeines Urhebers darſtellt, wie dieſes Totendenkmal.

Paul Albert Bartholomé wurde 1848 in Thiverval geboren und widmete ſich bis 1886 der Malerei als ein geachteter Vertreter des Plein-air. Da trat im Jahre 1887 das Ereignis ein, welches einen völligen Umſchwung im Schaffen des Künſtlers herbeiführte. Sein Weib, das er grenzenlos liebte, wurde ihm jäh entriſſen, und als er aus der Betäubung des erſten Schmerzes ſich wieder zum künſtleriſchen Schaffen durchgerungen hatte, verſuchte er ſeiner Trauer in einem Kunſtwerke Ausdruck zu geben. Zunächſt in einem gemalten Kunſtwerke. Doch ſeiner Empfindung ward auf dieſem Wege kein Genüge, er rang nach einem monumentaleren Ausdruck ſeines Schmerzes, um zunächſt nur ein Grabmal für ſeine Gattin zu ſchaffen. Er ſchuf einen ergreifenden Chriſtus am Kreuz, der mit tiefſtem Mitleid auf die Tote unter ihm blickte. Jedoch ſein Stoff wuchs ihm bei der Arbeit; der Gedanke des Werkes erweiterte ſich, und er entſchloſs ſich, ein allgemeines Totendenkmal zu ſchaffen, ein Werk, in welchem der tobende Widerſtand alles

Fig. 238.



Grundriſs des Denkmales für *Alphand* in der Avenue du Bois de Boulogne zu Paris.
(Siehe die Anſicht auf der Tafel bei S. 209.)

Erſchaffenen gegen die grauſame Gewalt und Vernichtung des Todes ſchrill auffſchreit, das aber ohne die Vertröſtung auf das Jenſeits lediglich durch die Erkenntnis des Naturnotwendigen wieder verſöhnt. So entſtand der Entwurf für das Werk, das 1895 im Pariſer Salon erſchien und einen ſo tiefgehenden Eindruck machte, daſs Staat und Stadt beſchloſſen, das Werk zu erwerben und es für den *Père Lachaiſe* in dem feinen weiſsen Sandſtein, der in Euville bei Commercy in der Champagne gebrochen wird, ausführen zu laſſen. Es ſteht in der Achſe der Hauptallee des Einganges des Friedhofes vor einem Raſenabhang, zu deſſen Höhen beiderſeits Treppen emporführen. Die Tafel bei S. 214 gibt eine Geſamtanſicht des Denkmales mit der Art ſeiner Aufſtellung, während Fig. 239 in gröſserem Maſsſtabe den plaſtiſchen Teil des Werkes nach dem Modell zeigt.

Die Beurteilung des groſsen Werkes hat einen merkwürdigen Zwieſpalt in demſelben herausgefunden. Es ergibt ſich nach *Nordau* für das nähere Studium ein eigentümliches Miſsverhältnis zwiſchen dem Tragiſch-Erhabenen, dem Abſtrakt-Künſtleriſchen des Werkes als Ganzem, zwiſchen der hohen und weihevollen Stimmung des Geſamteindruckes, und dem künſtleriſchen Inhalte der Einzelheiten. Wenn man indes den Verſuch macht, in die Einzelheiten einzudringen, ſo wirkt das groſs und edel angelegte Denkmal mit voller Macht auf Phantaſie und Stimmung durch die ſchlichte Strenge und natürliche Gröſse des Aufbaues, durch den unmittelbaren Ausdruck eines reichen, durch den Schmerz aufgewühlten Gefühlslebens, ſowie durch den düſteren Ernſt, mit welchem dem Beſchauer ſein einſtiges Schickſal gezeigt wird. In dieſen 14 Figuren, die nur wenig über das Naturmaſs hinausgehen, jedoch in ihrer Sprache ſo ergreifend den über das Menſchliche hinausgewachſenen Schmerz verkünden, in welchen das namenloſe Grauen vor der letzten und ſchwerſten Stunde des Lebens wie die Kataſtrophe eines düſteren Dramas